

erfunden zu haben, und den Bericht über die Belagerung von Paris bezeichnet er zwar nicht in allen seinen Theilen als falsch, aber er findet es wenig wahrscheinlich, dass eine wirkliche Belagerung stattgefunden habe. Kohler kommt in Betreff der Authenticität der Vita zu dem Resultat, dass ihren Nachrichten nur soweit zu trauen sei, als der Hagiograph kein Interesse daran hatte, die Wahrheit zu fälschen.

Im 2. Theil seiner Arbeit giebt Kohler zunächst einen Abdruck des Textes, den er für den ältesten hält. Sein Ziel ist keine neue Ausgabe, denn der Bollandisten-Text ist seiner Ansicht nach correct genug. Er will nur die Umwandlungen zeigen, die der ursprüngliche Text im Laufe der Zeit erfahren hat. Er notierte deshalb die Varianten seiner 2. und 3. Familie. Für die zweite (A) benutzte er hauptsächlich Paris. lat. 17625, verzeichnete aber auch Stellen aus Paris. 5573 und 5311. Dahinter steht ein Abdruck des Textes seiner 4. Familie (D) aus dem Codex der Bibliothek St. Geneviève H. 2. L. Die Arbeit Kohlers giebt Zeugnis von einem ungeheuren Sammelfleiss. Er beherrscht die ausgedehnte Literatur über die Heilige vollständig, hat ausser den Hss. auch die mittelalterlichen Geschichtsquellen durchforscht, welche sich mit Genovefa beschäftigen, die französischen Uebersetzungen untersucht und seine Forschungen sogar bis auf die bildlichen Darstellungen der Heiligen ausgedehnt. Als umfassende Materialiensammlung wird seine Arbeit stets Werth behalten.

Gegen Kohlers ablehnende Kritik hat Einspruch erhoben Narbey¹. Er bemüht sich, die unbedingte Glaubwürdigkeit der V. Genovefae nachzuweisen, und hält an der Abfassung im 18. Jahre nach dem Tode der Heiligen fest. Die kirchlichen Gebräuche, welche der Biograph vor Augen hatte, athmen nach ihm ganz den Geist des frühen 6. Jahrh. Narbey's Verdienst ist es, zuerst das richtige Verhältniss der Texte erkannt zu haben. Er hat gesehen, dass Kohlers erste Familie einen durchaus überarbeiteten Text enthält, den er in die karolingische Zeit oder noch später setzt. Dagegen trägt die zweite Familie alle Merkmale des Alters und muss daher als der authentische Text angesehen werden.

Der Vf. hat ferner bemerkt, dass in dieser ältesten Vita die Bibel nach einer vorhieronymianischen Uebersetzung citiert wird, und hält dies für einen Beweis, dass die Abfassung noch in das 6. Jahrh. fällt. Er beruft sich dabei auf die bekannte Aeusserung Isidors, dass sich zu dessen Zeit alle Kirchen insgemein der Uebersetzung des Hieronymus bedienten. Die Unrichtigkeit dieser Behauptung ist bereits er-

1) Quel est le texte de la vie authentique de St. Geneviève (Extrait du bulletin d'histoire et d'archéologie du diocèse de Paris. Avril 1884).